

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 5 (1929)

Heft: 30

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieelste Seite

Paul Altheer und Fritz Boscovits

Dieses ist die Seite, wo
pa zu finden ist und Bo.



Post festum

Vorbei ist nun das Schützenfest,
es ist so schön wie lang gewest.
Die Tage waren tropisch heiß,
Von mancher Stirne rann der Schweiß.
Ein jeder fand es wunderfein,
es müste denn kein Schweizer sein.
Gar mancher kam begeistert ganz
nach Hause und mit einem Kranz.
Doch viele brave Kampfgenossen
hatten keinen Kranz geschossen.
Doch mancher denkt mit frohem Sinn
und oft an die Tessinerin,
die ihn, wenn redt der Brand geschwült,
mit einem kühlen Bier gekühlt.
Ob sie von Chur, vom Aemmatthal,
das war ihm Wurst und ganz egal.
Wenn sie nur warm war von Gefühl,
hingegen das Getränké kühlt.
So hält uns die Erinnerung
an frohe Feste frisch und jung.
Und mancher fragt schon heut mit List,
wie bald und wo das nächste ist?

Wenn sie schreiben.

Der Brauch, dem Toten eine Zitrone ins Grab zu legen, war auch in der Schweiz üblich und z. B. in Basel bis vor 60 Jahren allgemein. Ob es sich um eine Reminiszenz aus der großen Festzeit handelt...

Unter der großen Festzeit ist diesmal nicht das Eidgenössische Schützenfest zu verstehen, sondern die große Pestzeit, die auch unsere Heimat einmal heimsuchte.

Aus einem Flugblatt:

1. Langer Rock (höchstens 25 cm vom Boden).
2. Geschlossenes Kleid bis zum Halsgrübchen.
3. Langer Ärmel (wenigstens bis zum Ellbogen).
4. Keine fleischfarbigen Strümpfe.

5. Keine durchsichtigen Stoffe, es sei denn über einem unterlegen festen Stoff. Mutige werden bei Punkt 1 und 3 noch weitergehen und das volle Ideal verwirklichen.

Was das volle Ideal bei 35 Grad im Schatten ist, läßt sich vorstellen. Ich glaube nicht, daß es beim Halsgrübchen zu suchen ist. Es scheint mir aber, daß die «Mutigen» im Winter leichter zu finden sein dürften, als in diesem herrlich warmen Sommer.

Friedensschalmeien.

Rußland und China, die beide immer dabei waren, wenn es Friedenspakte zu unterschreiben gab, schicken sich an, sich regelrecht zu verhauen. An der Grenze wird bereits scharfgeschossen. Und die Engländer spucken bereits ein Auge und blinzeln mit einem Ohr nach dem mit Recht so beliebten «fernen Osten» hinüber, wo ein kleiner Krieg weniger aufregend ist als daheim. Und wo man sich, wohlerstanden, viel eher kleinere Aneignungen zueignen kann, als in dem alten schäbigen Europa, in dem schon jeder Kieselstein (siehe Bodensee) gezählt und registriert ist und eventuell wieder zurückgetragen werden muß.

Es lebe die friedliche Durchdringung der Welt mit dem....

Ach Gott, ist es nicht gleich womit?

*



«Sagen Sie mal, is hier auch mal ein großer Mann geboren worden?»

«Nöd daß i wüst — so viel ich weiß, sind do ummenand nume chline Chind gebore worde!»



«— also de Präsident Hoover isch doch vo schwizerischer Abstammig. —»

«— Das glaub ich jetzt nonig e so ganz. —»

«He warum dann nöd, wänts doch i d'r Zitig stoh! —»

«— Jo weisch, für en Schwizer tuet er mer e chli gar z'wüescht gäge de Alkohol! —»

Der Befehlsstab funktioniert nun bereits ein ganzes Jahr — und die Bundesbahnen bestehen immer noch.

Geröstet Kamelhöcker und anderes.

Ein Pariser Club macht es sich zur Aufgabe, seinen Mitgliedern alljährlich ein Essen zu servieren, von dem angenommen werden kann, daß es allen fremd ist. Und obwohl man dort schon Strausseibeine, gefüllte Löwenschwanz, parfümierte Würstchen etc. gegessen hat, ist es bisher noch keinem redlich schlecht geworden. Was nicht ist, kann noch werden.

Liftgirls.

Die South-Western Bell Telephone Co in Amerika engagiert nur noch Liftgirls, die folgenden Anforderungen entsprechen: Größe: 5 Fuß 2 Zoll, Gewicht: 100 Pfund (nicht englische), Haare: brünett, Stimme: Alt. Außerdem muß diese Stimme melodisch klingen.

Und nun stelle man sich vor, daß jede von diesen Girls bloß einen ernsthaften in Frage kommenden Liebhaber hat und diese Liebhaber holen ihre Holden in der Dämmerung oder gar im Dunkeln ab. Verwechslung über Verwechslung dürfte das Ergebnis sein. In manchen Fällen wird ein unglücklicher Liebhaber erst seine Angebetete finden, nachdem er ein halbes Dutzend andere geküßt und dabei festgestellt hat, daß es nicht seine Marke war.

Im Restaurant.

«Sie haben sich verrechnet, Herr Ober. Meine Rechnung macht nur dreizehn Franken, nicht vierzehn.»
«Ah, sind der Herr nicht abergläubisch?»

Bereitwillig.

«Ich kann ohne Ihre Tochter nicht leben.»
«Ich bin bereit, die Begräbniskosten zu zahlen.»

Verlobt.

«Ich habe mich gestern verlobt.»
«Ah! Wie heißt er denn?»
«Ich weiß nur, daß er Apotheker ist; den Namen habe ich nicht gleich verstanden.»

Kritik.

«Mama, meine Freundin hat gestern gesagt, ich sehe genau so aus wie du?»
«Na, und — was weiter?»
«Ich habe ihr eine heruntergehauen.»

Bezeichnung.

«Was soll das sein? Ein halbes Huhn soll das sein? Das ist ein halbes Skelett, das bei Ihrem Anblick eine Gänsehaut bekommen hat.»

Der Bräutigam.

«Mein Bräutigam ist ein vielversprechender Mann.»
«Meiner hat mir seinerzeit auch viel versprochen.»

Anzeige.

«Sauberes Mädchen, das schon einmal in einem Bade war, wünscht sich zu verändern.»

Amtschrverletzung.

Ein Steuerpflichtiger hatte einem Steuerbeamten gegenüber geäußert: «Hemache söß me dä Siech!» Mit Ausrufungszeichen. Der Beamte klagte auf Drohung, wobei der Drohende freigesprochen wurde. Wenn er auf Amtschrverletzung geklagt hätte, wäre es dem andern nicht so gut gegangen. Woraus man sieht, daß auch ein Steuerbeamter nicht immer so blutrünstig ist, wie er aussieht. Es soll nämlich nicht erlaubt sein, einen Steuerbeamten an seiner sogenannten Amtschre zu verletzen.

In Neapel hat ein sämiger Steuerzahler einen Gerichtsvollzieher erschossen.

Bei uns in der Schweiz wäre auch dieses nicht erlaubt.

In der Schule.

«Wer kann mir einen andern Ausdruck für Staubgefäß sagen?»

«Ochsnäckel, Herr Lehrer.»

Z'BÄRN (Sommerstille)

Heiß brennt die Sonne 'runter,
Das alte Münster schwitzt,
Der «Zytglogg» und der «Käfig»
Sind beide sehr erhitzt.
Bevölkert ist die Aare,
Entvölkert ist die Stadt,
Und der Verkehr entwickelt
Sich ruhig sehr und glatt.

Die Autos schlafen still,
Wo man sie hinparkiert,
Und im Kasinogarten
Wird nur mehr Glace serviert.
Bleibt wo ein Fremder stehen,
Damit er was beseh',
Gleich kommt ein Poliziste
Und knurrt sein: «Circulez!»

Und vor dem Bundeshause,
Am großen Bundesplatz,
Da hütten große Banken
Den großen Bundesschatz.
Dort ist es doppelt still,
Weil drinnen einer denkt,
Wie man das Land am besten
In Ruh' und Stille — lenkt.



Leo